

# Die Ziele der Frauenbewegung

Autor(en): **Farbstein, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **5 (1910)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350177>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inmitten im wogenden, reisenden Feld,  
 Bau'n unter dem blauenden Himmelszelt,  
 In Furchen Wachteln und Lerchen,  
 Der liebte Rebhühnerpärchen  
 Die zierlichen Nester, wo Kornblumen nicken,  
 Geborgen vor Raubtiers Blicken.

Und abseits am grünenden bergigen Gang,  
 Wo schattende Bäume, dem Bergbach entlang  
 Sich reihen, dort unter Linden  
 Umrankt von Nebengewinden,  
 Lugt freundlich ein Häuschen mit blitzenden Scheiben,  
 Davor wilde Rosen treiben.

Drin hauset im Kreis ihrer Kinder die Beth,  
 Die rastlos vom tagenden Morgen bis spät  
 Die Hände rühret und sinnet,  
 Wie sie der Armut entrinnet,  
 Die drohend mit grauig gespenstlichen Mienen  
 Ihr unlängst im Traum erschienen.

Den Mann, ihren Jürgen, den Boten im Tal  
 Bedrückt ihre Sorge, der Kinderlein Zahl.  
 Schnellfüßig jaget und hastet  
 Der Dienstbesüß'ne; nicht rastet  
 Der eilende Fuß; wenn die Nacht erst entschwinden,  
 Dann nahen des Wiederseh'ns Stunden.

Und zärtlich sehnende Lieb in der Brust  
 Verschleuchet den Kummer und wecket die Lust  
 Am Leben; Sinn und Gedanken  
 Umfah'n wie blühende Ranken  
 Die Stätte der Lieben, wo's Wildbächlein schäumt,  
 Wo's Herz einft vom Glück geträumet.

Es naht der Abend. Mit hastiger Hand  
 Wirft Nachtmutter dunkle Schleier ins Land.  
 Im Felde flüstern die Mehren  
 Sich zu tiefinnige Mähren  
 Von liebtrauem Glück, das den Wesen beschieden,  
 Die feindliche Lücken mieden. —

Da zuckt ein Blitz! Horch, es kracht in der Luft!  
 Nun brauset's und toset's und tobt's in der Luft!  
 Jetzt Schlag auf Schlag! Von den Bergen  
 Stürzt grimmes Unheil, Verderben.  
 Es reißen die Dämme; die Wasser verschlingen  
 Die Gründe. Ein Todesringen!

Am Morgen welch' trostlos entsetzliches Bild!  
 Verwüstet die Auen, das Adergesild!  
 Die Beth, die Kinder begraben  
 Im Haus, das nimmer ertragen  
 Den Anprall der Wasser, die stürmend bezwangen  
 Das Land und sein Leben verschlangen.  
 Marie Walter.

## Die Ziele der Frauenbewegung.

Von Frau Dr. B. Garbstein.

Wir lassen hier die Einleitung dieser bemerkenswerten Frauenschrift folgen:

Was bezweckt die Frauenbewegung? In kurzen Worten: sie will das Unrecht, das wir erleiden, abschaffen. Die Sklaverei ist abgeschafft, aber nur für den Mann, die Frau ist Sklavin geblieben. Die Frauen aller Stände stehen unter Ausnahmegesetzen und das Bestreben, diese Ausnahmegeetze aufzuheben, wird das

gemeinsame Band sein, welches alle Frauen, der Klassen- und Klassegegensätze ungeachtet, vereinigen wird. Pflichten haben wir uns zur Genüge aufladen lassen, von einzelnen Männern und von der staatlichen Gemeinschaft, die wieder nur aus Männern besteht; die Rechte müssen wir uns selbst erkämpfen. Es war immer so. Das Recht siegt, wenn eine Macht hinter ihm steht, die ihm zum Siege verhilft. Die Arbeiter hätten noch lange warten können, bis ihnen von Rechts wegen eine verkürzte Arbeitszeit, größerer Lohn, das Fabrikgesetz usw. zugestanden worden wäre, wenn nicht eine macht- und kraftvolle Organisation ihren Forderungen Nachdruck verliehen hätte, wenn nicht Streiks oder Streikandrohungen die herrschenden Klassen eingeschüchtert hätten. Und trotzdem die Arbeiter politische Rechte haben, ist ihr Elend doch nicht behoben, und wird es in Ewigkeit nicht, solange sie ihr Heil nur in den politischen Bewegungen sehen werden. Und diese Einsicht brachte sie dazu, Gewerkschaften und Genossenschaften zu gründen, und viele erwarten sogar die Befreiung von diesen allein und wollen von der Politik nichts wissen. Und daraus erfolgt für uns eine Lehre: nicht die politische Macht, nicht das Frauenstimmrecht allein, kann uns helfen; wir müssen auch andere Organisationen schaffen, auch andere Fragen aufwerfen. Dabei können uns die Männer unterstützen, die Männer aller Parteien. Auch die Sozialdemokratie hat noch nie, aus eigener Kraft allein, ihre Forderungen durchgesetzt, weil sie noch nirgends das absolute Mehr hat; immer waren es radikal gesinnte Einzelne oder Parteien, die ihr geholfen haben. Und es wird noch lange so bleiben. Deshalb können wir Frauen jetzt schon Forderungen stellen namens einer Organisation, die unsere Interessen vertritt, ohne so lange abzuwarten, bis dieselben aus eigener Kraft durchgeführt werden können, und sicher sein, daß sowohl frauenfreundlich gesinnte Einzelne wie auch politische Parteien für uns stimmen werden. Denn die Männer sind nicht unsere Gegner und geborene Tyrannen; sie sind ebenso das Produkt der Verhältnisse wie wir, und werden anders werden unter anderen Verhältnissen. Es hieße das Gesetz der Evolution leugnen, wenn man dies nicht selbstverständlich fände. — Nicht immer sind auch die Frauen Opfer und die Männer Tyrannen, oft ist es umgekehrt, aber die Regel ist, daß die Frauen größere Pflichten und weniger Rechte haben und unter Ausnahmegesetzen stehen. — Aber bis jetzt haben sie sich darüber nicht beklagt und auch jetzt tun es nur wenige. Die meisten schweigen. Ein Teil hat unter der Ungerechtigkeit nie geklammert — das sind die glücklichen Frauen; andere sind zufrieden, weil sie gedankenlos dahinleben, und wieder andere kommen vor lauter „Pflichterfüllung“ nicht dazu, zu überlegen, daß eine Frau nicht nur eine Arbeits- und Gebärmaschine, sondern auch ein Mensch ist.

## Im Lande herum.

Der vergangenen 5. Juni in Lausanne zu seiner 8. Tagung versammelte

### Schweizerische Abstinenzkongress

nahm nach einer Reihe anderer wichtiger Entscheidungen die Pflicht auf sich, in Zukunft mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß in die kantonale Wirtschaftsgeetze das Prinzip der Lokalooption aufgenommen werde, d. h. das Recht der Bürger einer Gemeinde (Männer und Frauen), auf dem Gebiete ihrer Gemeinde alle ihnen gut scheinenden, einschränkenden Maßnahmen in bezug auf das Wirtschaftsweisen zu treffen.